

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

5 (6.1.1934)

Ersteinst täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere An-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1,25
zusätzlich 36 Pfg. Postgebühren.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6003

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Zerteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifmäßiger
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Aannahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.
Bank-Konto:
Bereitschaft Sinsheim
e. S. m. b. S.
Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
(öffentl. Sparkasse)

95. Jahrgang

Nr. 5.

Samstag, den 6. Januar 1934.

Auch Rom bringt keine Lösung.

Abreise Simons von Rom. — Erklärungen vor der Presse.

Rom, 7. Jan. Der englische Außenminister hat Rom ge-
tern mittig verlassen. Er wird sich in Paris nicht aufhalten
sondern dort nur den Zug bestiegen.

Am Freitag vormittag empfing Simon die Presse, um
einen Bericht über die Lage zu geben. Daraus geht hervor
daß England die Frage der Völkerbundsreform als eine
Frage zweiter Ordnung betrachte.

Das Abrüstungsproblem sei so wichtig und schwierig,
daß man es noch nicht durch Hinzuziehung eines ande-
ren Problems belassen dürfe.

Nur wenn in der Abrüstung ein befriedigendes Ergebnis
zustande gekommen sei, könne man an die anderen Fragen
der Reform des Völkerbundes herangehen, die sich dann
leichter lösen ließen. Im übrigen gebe es zwei Möglich-
keiten von Reformen. Die eine gehe darauf aus,
den bestehenden Zustand zu härten,

die andere, ihn zu schwächen. Selbstverständlich komme für
England nur die erste Art in Frage.

Was Simon nach diesen Ausführungen weiter über die
Abrüstung zu sagen hatte, geht nicht über den bekannten
Rahmen des englischen Standpunktes hinaus:

Bermittlung zwischen der französischen und der deut-
schen Auffassung.

Vorschläge seien nur dann zweckvoll, wenn sie sowohl dem
französischen als dem deutschen Standpunkt gerecht würden.

Die Pariser Presse
nimmt sehr ausführlich für die römischen Besprechungen
Stellung. Die Blätter betonen dabei mit sichtlichem Be-
friedigung, daß weder Mussolini und Simon weder in
der Frage der Reform des Völkerbundes noch in der Frage
der Abrüstung eine Einigung erzielt worden sei. Im
übrigen wird das Ergebnis der Besprechungen in einem für
Frankreich möglichst günstigen Sinne dargestellt. Der römische
Vertreter der Agentur Havas erklärt, daß Mussolini
viel weniger Wert auf Einzelheiten der Völkerbunds-
reform gelegt habe als auf die großen Richtlinien, in denen
sich diese Reform vollziehen solle. In der Abrüstungsfrage

habe auf beiden Seiten der Wunsch vorgeherrschet, eine für
alle Teile annehmbare Lösung zu finden.

Der „Excelsior“ glaubt die Forderungen Mussolinis in
folgenden fünf Punkten zusammenfassen zu können:

1. Der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung
müsse Rechnung getragen werden

2. Da diese Gleichberechtigung gegenwärtig nicht durch
Abrüstung zu erreichen sei, müsse man eine beschränkte Auf-
rüstung des Reiches hinnehmen, weil diese besser sei, als
eine unbegrenzte Aufrüstung ohne Kontrolle u. ohne Sank-
tionen zuzulassen

3. Deutschlands Standpunkt ergebe sich daraus, daß es
eine Entfremdung durch die stark gerüsteten Mächte befürchte.

4. Aus rein verändlichen Prestige-Gründen könne
Deutschland, das im Innern geistig sei, keine Unterlegenheit
auf internationalem Gebiet ertragen.

5. Der neue deutsche Staat brauche eine Militärmacht
oder andere Macht, um die politische Reform und den
Kampf gegen den Kommunismus durchzuführen zu können.

Sir John Simon soll dem Blatt zufolge auf diese Forde-
rungen wie folgt geantwortet haben:

1. „Ni es nicht zu befürchten, daß eine erste Etappe der
Aufrüstung Deutschlands zu einer zweiten oder dritten füh-
ren müsse“

2. „Ni es möglich, alle auf der Abrüstungskonferenz ver-
tretenen Mächte dazu zu bewegen, ein Abkommen zu unter-
zeichnen, das auf der Aufrüstung Deutschlands begründet ist.“

3. Die Entfremdung Deutschlands sei vorläufig nur eine
Hypothese und würde nur Wirklichkeit werden, wenn das
Reich aufrüste.

4. Sei es fraglich, ob man die Abrüstung nach besonderen
Prestige-Fragen beurteilen und begründen könne.

5. Die Wortführer des Reiches hätten immer wieder
erklärt, daß der Kommunismus endgültig besiegelt sei.
Der „Excelsior“ weist abschließend darauf hin, daß Mus-
solini und Sir John Simon aber der unbedingten Ent-
schlossenheit der französischen Regierung Rechnung tragen
müßten, die an den Vorschlägen festhalte, die sie am 1. Jan-
uar der Reichsregierung habe unterbreiten lassen.

Paris als europäischer Störungsherd.

Berlin, 6. Jan. Unter der Ueberschrift „Die Pariser Poli-
tik als europäischer Störungsherd“ beschäftigt sich der „Völ-
kische Beobachter“ mit der Haltung Frankreichs in der Ab-
rüstungsfrage. Das Blatt weist auf die Aeußerung des
„Temps“ hin, daß allein Frankreich ehrlich und wirksam für
die Abrüstung kämpfe und nennt dies die „paradoxe Be-
gründung“, die Frankreich für seine gegen die Abrüstung ge-
richtete Politik gefunden habe. Frankreich sei immer das
große Hindernis der Abrüstung gewesen. Alle vorwärts-
weisenden Vorschläge seien am französischen Widerstand ge-
scheitert.

Wenn Frankreich seine Absichten ändere, so sagt das Blatt
weiter, u. die Abrüstungsmaßnahmen, die es in vager Form
für eine spätere Zeit in Aussicht stellt, sofort durchzuführen
würde, so würde das die Situation grundlegend ändern. Nie-
mand könne sich mehr darüber freuen als Deutschland. Wenn
Frankreich im gegenwärtigen Stadium etwas für die Ab-
rüstung tun wollte, so müßte es endgültig sagen, was es nun
eigentlich abrüsten wolle. Der Unterschied zwischen dem,
was Frankreich an deutscher Rüstungsverhärtung zugehen
will, und was Deutschland fordert, besteht in erster Linie
darin,

daß Frankreich erst nach vier Jahren und nach einer
entwürgenden einseitigen Rüstungskontrolle Deutsch-
lands die deutsche Rüstungsverhärtung gewähren will,
während Deutschland sie sofort fordert.

Barum muß überhaupt von deutscher Rüstungsverhärtung
gesprochen werden? Doch nur, weil Frankreich sich
weigert, auf das Veriailler Niveau herabzurücken, auf dem
Deutschland zu bleiben bereit wäre, wenn es auch von Frank-
reich als Maßstab einer internationalen Abrüstung an-
erkannt würde.

Stabschef Röhm über das neue Deutschland, die Entwaffnung und den Weltfrieden.

Sofia, 6. Jan. Die bulgarische Tageszeitung „Nelemissi-
mo“ veröffentlicht folgende Unterredung, die der Reichs-
minister und Stabschef der SA, Ernst Röhm, dem Berliner
Vertreter des Blattes, Dr. Christov, gewährt hat. Der
Stabschef führte u. a. aus: „Der Nationalsozialismus ist
eine neue Weltanschauung, er wird künftig in einer durch
Blut und Boden, durch Art und Nationalcharakter der ver-
schiedenen Völker bedingten Form die politische Welt-
anschauung schlechthin auf der ganzen Erde sein. Durch den
Nationalsozialismus ist Deutschland aus dem Bräudenlopf
des Nationalsozialismus in die Welt zu einem festen
eines ständlichen Anarisses auf die Welt zu einem festen
Bollwerk gegen den Bolschewismus geworden. Seit der Neu-
ordnung Deutschlands auf den Welt des Nationalsozialis-
mus bezieht sich auf dem ganzen Erdball der gesamte Mar-
xismus endgültig in rückläufiger Bewegung. In den letz-
ten Monaten erleben wir jedoch eine neue Welle des Hasses
gegen das junge Deutschland Adolf Hitlers. In verantwort-
lichen, gewissermaßen vaterlandslosen Pamphleten
lehrt eine Rige immer wieder: Unsere politischen
Kampfororganisationen trügen militärischen Charakter
und könnten dadurch zu einer Bedrohung des Friedens
der Welt werden.“

Als verantwortlicher Stabschef der SA werde ich mich in
Hinblick auf die Tatsache, daß wir nichts zu verheimlichen
haben, an die Weltöffentlichkeit, um darzulegen, was es mit
diesen Einheiten auf sich hat.
Die SA läßt sich mit keinem Heer, mit keiner Miliz
vergleichen; denn sie ist keines von ihnen.
Allen genannten Heeren ist der Begriff der bewaffneten

So entpringen die gegenwärtigen Schwierigkeiten alle
aus dem Nichtabrüstungs Willen Frankreichs.

Die kleine Entente verlagert sich

Prag, 6. Jan. Auf Grund eines Nebereinkommens zwi-
schen den Außenministern der kleinen Entente wurde die
für die nächste Woche in Karam vorgesehene Sitzung des
Ständigen Rates der kleinen Entente verlagert. Die Sitzung
findet erst Ende des Monats statt. Die erste Konferenz des
Wirtschaftsrates der kleinen Entente wird am 9. Januar
in Prag eröffnet werden.

Polen und das „Sicherheitsystem“ im Osten

Warschau, 6. Jan. Die polnische Presse veröffentlicht
ausführlich das vom „Dain Herald“ verzeichnete Gerücht
über die Schaffung eines Sicherheitsystems im Osten Euro-
pas, enthält sich jedoch jeder Stellungnahme. Auch von amt-
licher polnischer Seite liegen noch keinerlei Aeußerungen
vor. Die durch das Deutsche Nachrichtenbüro verbreitete
Berliner Aeußerung wird indes wörtlich zitiert.

Amerika und der Haager Gerichtshof

Washington, 6. Jan. Die Beratung des Senats über das
abgeänderte Protokoll wegen des Beitritts der Vereinigten
Staaten zum Haager Gerichtshof ist auf einen späteren Zeit-
punkt verschoben worden, weil man, wie Senator Robinson,
der Vorsitzende der demokratischen Senatsfraktion, sich aus-
drückt, die Lage in Europa für so verwickelt halte, daß der
Zeitpunkt für die Beratung noch nicht gekommen sei.

war eigen. Das gerade aber ist nach dem ausgeprochenen
Willen Adolf Hitlers die SA nicht. Im Gegenteil hat er in
allen Proklamationen, die sich auf das Verhältnis zwischen
Reichswehr und SA beziehen, ganz scharf und eindeutig die
Trennungslinie gezogen.

Der SA ist zur Aufgabe gesetzt, den neuen deutschen
Staat zu formen und den deutschen Menschen zu einem
lebendigen Glied dieses nationalsozialistischen Staates
zu erziehen.

Zwischen der Reichswehr und der SA bestehen keinerlei Bin-
dungen. So war auch das Reichsheer bei der nationalsozia-
listischen Revolution gänzlich unbeteiligt — ein Vorgang, der
in der Geschichte der Revolutionen wohl beispiellos dasteht.
Im übrigen habe ich bisher nicht gehört, daß irgend jemand
in der Uniformierung der zahlreichen Verbände unserer
Nachbarkantone Anstoß genommen hätte. Dabei

ist heute fast die gesamte Jugend in England, Frank-
reich, Italien, in den Vereinigten Staaten, in Polen
und in Rußland nicht nur mit Uniformen bekleidet, die
denen der entsprechenden Armeen ähneln, sondern sie
wird sogar von Heeresangehörigen ganz offen mit der
Waffe für den Kriegsdienst ausgebildet.

Deutschland ist sich der Ungunst seiner militärgeographi-
schen Lage bewußt und hat deshalb das größte Interesse an
der Aufrechterhaltung eines ehrlichen Friedens. Die deut-
schen Industrieviertel liegen fast sämtlich in der Reichweite
der Geschütze unserer Nachbarn. Den tausenden und aber-
tausenden Kriegsfluggenossen hat Deutschland nicht ein ein-

stages entgegenzusetzen. Der nationalsozialistische Staat ist
unabhängig, unwiderruflich, damit müssen sich seine Feinde
brinnen und draußen abfinden; denn der Staat ist das Volk
und das Volk ist der Staat.“

Deutschland orientiert sich über die französischen Einfuhrkontingente

Berlin, 6. Jan. Wie wir von unterrichteter Seite erfah-
ren, ist der deutsche Botschafter in Paris angewiesen worden,
sich über die Neufestlegung der französischen Einfuhrkontin-
gente zu unterrichten. Inzwischen sind über die Auswirkung
der neuen Festlegung der französischen Kontingente statistische
Feststellungen getroffen worden. Es ergab sich, daß die Ab-
sätze, die bei dieser Neueregung von französischer Seite an
der deutschen Einfuhr nach Frankreich gemacht worden sind,
ungefähr die doppelte Höhe dessen erreichten, was ursprüng-
lich angekündigt worden war. Es werden nämlich nicht
etwa 300 Millionen Franken von der deutschen Einfuhr nach
Frankreich abgezogen, sondern nach vorläufigen Berechnun-
gen ergäbe sich ein Betrag, der sich auf etwa 600 Millionen
Franken belaufen dürfte.

Es ergibt sich nun für uns die Frage, welche Ausgleichs-
maßnahmen getroffen werden können, damit die deutsche
Wirtschaft nicht zu schwer geschädigt wird; denn es ist ganz
augenfällig, daß die hohen französischen Abträge die han-
delspolitische Lage außerordentlich beeinträchtigen haben.

Zusatzvereinbarung über den Warenaustausch mit dem Saargebiet

Berlin, 6. Jan. Am 26. Oktober 1933 hat in Paris der
Austausch der Ratifikationsurkunden für die Zusatzverein-
barung vom 28. Dezember 1932 zur deutsch-französischen Ver-
einbarung über den Warenaustausch zwischen dem Saar-
becken und dem deutschen Zollgebiet stattgefunden. Die
Zusatzvereinbarung, die bereits auf Grund der Verordnung
vom 21. Januar 1933 (Reichsgesetzblatt II, S. 13 ff) vorläufig
angewendet worden ist, ist am 21. Dezember 1933 endgültig
in Kraft getreten.

Deutschland an erster Stelle!

Bericht des Internationalen Arbeitsamtes über den
Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Genf, 6. Jan. Aus der am Freitag veröffentlichten Ar-
beitslosenstatistik des Internationalen Arbeitsamtes für das
letzte Vierteljahr 1933 geht hervor, daß sich die Lage auf dem
internationalen Arbeitsmarkt weiter gebessert hat. Ver-
glichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres ist in 29 Staaten
im Rückgang der Arbeitslosigkeit festzustellen. In erster
Stelle steht dabei Deutschland.

Angenommen hat die Arbeitslosigkeit in Norwegen, Bul-
garien, Neuseeland, Palästina, Polen und der Tschechoslowa-
kei. Auch in der Schweiz ist die Arbeitslosigkeit von 109 847
im Dezember 1932 auf 137 457 im Dezember 1933 gestiegen.

Antwachen der Arbeitslosigkeit in Frankreich.

Paris, 6. Jan. Die Arbeitslosigkeit zeigt in Frankreich
in den letzten Wochen eine steigende Tendenz. Da die Zahl
der angemeldeten Arbeitslosen am 25. November 252 210 be-
trug, am 2. Dezember 257 836, am 9. Dezember 269 618, am
16. Dezember 285 455 und am 23. Dezember 303 921, bedeutet
dies in den letzten vier Wochen eine Zunahme der amtlich
angemeldeten Arbeitslosen um etwa 50 000 Personen.

Im Suezkanal aufgelesen

Port Said, 6. Jan. Der britische Dampfer „Esperance
Ray“ ist bei der Durchfahrt durch den Suezkanal in Bitter
See gestern vormittag gescheitert. Mehrere Schlepper haben
sich sofort an die Unfallstelle begeben, doch ist es ihnen bis
heute noch nicht gelungen, das Schiff flott zu bekommen. Das
Schiff war auf der Fahrt Sidney nach England.

In wenigen Worten

Der Präsident der Reichspressekammer, Amann, hat eine
zweite Anordnung zur Befriedung der wirtschaftlichen Ver-
hältnisse im deutschen Zeitungswesen sowie eine Erläute-
rung zu dieser Anordnung erlassen.

Bei der Reichsgründungsfeier des Kuffhäuserbundes am
Sonntag, 14. Januar, mittags 11.30 Uhr im Berliner Sport-
palast wird außer dem Kuffhäuser-Bundesführer, General
von Horn, Reichsminister Stabschef Röhm sprechen.

Durch eine Verordnung des preussischen Finanzministers
Dr. Popitz werden die preussischen Beamtengehälter in Zu-
kunft wieder zu den gleichen Terminen ausbezahlt werden
wie die der Reichsbeamten.

Durch einen Erlass des Reichskathalters für Bremen
und Oldenburg, Röber, wurde der Reichsführer der SA,
Himmeler, zum Kommandeur der Politischen Polizei für
Bremen und Oldenburg ernannt.

Im Konsulat in Temesvar fand eine Veranstaltung zu-
gunsten der Deutschen Winterhilfe statt, die ein auszeich-
nendes finanzielles Ergebnis hatte. Der deutsche Konsul
hatte die reichsdeutsche Kolonie, die Schwäbische Gesellschaft
und anaechene Mitglieder der rumänischen Gesellschaft ge-
laden.

Der Haushaltsbericht des Präsidenten Roosevelt hat, nach
einer Neuermeldung aus Newyork, in der amerikanischen
Presse ziemlich heftige Reaktionen hervorgerufen. Der Führer der
Republikaner hat die zur Minderheit gehörenden Senatoren
zur Aufstellung eines Programms zusammenberufen, das den
Maßnahmen der Regierung entgegensteht.

In dem Kongresspolnischen Verbotgesetz wurden 17
Juden wegen kommunistischer Betätigung verhaftet.

Wie Havas aus Bayonne berichtet, hat der Direktor des
französischen Reichshauses in Bayonne, Tiffier, am Freitag im
Verlauf seiner Rede keine betrügerischen Machen-
schaften eingestanden.

Falsche Behauptungen über das Transferproblem.

Berlin, 6. Jan. Berliner Morgenblätter nehmen zu der falschen Behauptungen, die in der englischen Presse über die Regelung des deutschen Transfers erschienen sind, Stellung. Die englische Presse versuche, so sagen die Berliner Blätter, die Tatsache, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich dem Protest der Engländer in der Frage der deutschen Transferregelung - Kürzung der Quote von 50 auf 40 v. H. - angeschlossen habe, Kapital zu schlagen und die Vereinigten Staaten als Vorspann zu benutzen. Demgegenüber ist zu sagen, so fahren die Berliner Blätter fort, daß die Washingtoner Note durchaus objektiv gehalten ist und jede Schärfe im Ton vermeidet. Der Unterschied zwischen der amerikanischen und der englischen Note ist nur der, daß die englische etwa fünfmal so lang ist. Wenn dabei in der englischen Presse mit besonderer Genugtuung hervorgehoben wird, daß die amerikanische Regierung sich gegen die mit der Schweiz und Holland getroffenen Abkommen wendet und detaillierte Angaben erheben hat, so genügt es festzustellen, daß die Note nichts derartiges enthält. Es handelt sich um den Anteil ausländischer Bonds, die in ihrem Kurs gedrückt durch Mittelkäufer von Deutschland aufgekauft wurden. Die amerikanische Note bezieht sich vielmehr auf den Hinweis, daß über die Notwendigkeit der Herabsetzung der Quote bei den Gläubigern andere Auffassungen zu bestehen scheinen, als bei den deutschen zuständigen Stellen und daß die Rechte der Transferquoten und der Währung nicht durch einseitige Entscheidungen des Schuldnerlandes geändert werden sollen.

Zu diesem Vorwurf habe, wie Berliner Blätter weiter sahen, die Reichsbank wiederholt, zuletzt noch am 2. Januar

Stellung genommen. Die Reichsbank habe ständig Rührung mit den Vertretern der deutschen Gläubigerkreise gehabt und sie laufend über die Entwicklung der Dinge unterrichtet und schon seit langem auf die drohende Gefahr hingewiesen. Auch unmittelbar vor der Veröffentlichung der Transferquote habe die Reichsbank Rührung mit den Gläubigervertretern genommen. Die Gründe, weshalb englische Kreise sich darum bemühten, durch falsche Behauptungen die deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen zu stören, würden deutlich aus Bemerkungen der "Times", in denen die Frage aufgeworfen werde, ob angeht die deutschen Transferentscheidungen Amerika die deutsch-amerikanischen Handelsverträge, der jetzt neun Jahre in Kraft sei und noch ein Jahr laufe, werde erneuert können. Diese Bemerkung zeigt deutlich, daß die Engländer die deutschen Transferentscheidungen dazu benutzen wollten. Deutschland auf dem amerikanischen Markt Schwierigkeiten zu bereiten. In Washington wisse man sicher genau, daß die Vereinigten Staaten an dem Bestand des deutsch-amerikanischen Handelsvertrages ein größeres Interesse als Deutschland haben. Der Handelsvertrag habe den Vereinigten Staaten die größten Vorteile auf dem deutschen Markt gebracht, während Deutschland so gut wie gar keine Vorteile aus dem amerikanischen Markt habe herausziehen können.

Das geht am besten daraus hervor, daß Deutschland Amerika für 8 Milliarden RM mehr abgenommen habe als umgekehrt.

Die "Berliner Börsenzeitung" spricht von englischen Intrigen und von einer unberechtigten Einmischung in die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

Aufruf Görings aus Anlaß der Weihnachtsamnestie.

Berlin, 6. Jan. Wie der NSD mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident aus Anlaß der Weihnachtsamnestie zum Ausdruck gebracht, daß die Schutzhäftlinge, die nunmehr zur Entlassung gekommen sind, sich nicht als Ausgegrenzte betrachten sollen, sondern sich bemühen müssen, bei Weg zur Volksgemeinschaft zurückzufinden. In der Durchführung dieses Vorzuges darf auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei den Entlassenen seitens der Behörden und der Öffentlichkeit keine besonderen Schwierigkeiten bereitet werden.

Der Zweck der großen Entlassungsaktion wird jedoch erst dann vollständig erreicht werden, wenn überall im Sinn des preussischen Ministerpräsidenten die entlassenen Schutzhäftlinge als vollgiltige Volksgenossen behandelt werden.

Wie das Geheimne Staatspolizeamt hierzu bemerkt, dürfen selbstverständlich alle verdiente Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere die Angehörigen der SA und SS durch Maßnahmen zugunsten der früheren politischen Gegner nicht benachteiligt werden.

Jedoch wird auch gerade bei den alten Nationalsozialisten Verständnis dafür bestehen, daß der Sieg erst dann voll kommen ist, wenn alle die früheren Gegner für den nationalsozialistischen Volksstaat gewonnen sind. Verfehlt wäre es daher sein, die entlassenen Schutzhäftlinge von den Organisations des neuen Staates grundsätzlich und für all Zeit fernzuhalten.

Der preussische Ministerpräsident will nicht, daß diese Volksgenossen nur deshalb, weil sie in einem Konzentrationslager waren, benachteiligt werden sollen, so daß ihnen z. B. die Aufnahme eines Arbeitsverhältnisses nur allein aus dem Grunde unmöglich gemacht wird, weil sie ehemalige Schutzhäftlinge sind.

Es wird erörtert, daß schon die örtlichen Dienststellen im Bewußtsein ihrer Verantwortung als Organe des nationalsozialistischen Staates den früheren Häftlingen Förderung und Unterstützung angedeihen lassen.

Die Fürsorge für die entlassenen Häftlinge ist am wirksamsten durchzuführen, wenn sie bereits bei den untersten Organen des Staates eingeseht und von dort ins Volk hinausgetragen wird. Die Aufsichtsbahnen haben deshalb nicht nur darüber zu wachen, daß die Beamten in dieser Hinsicht ihre Pflicht erfüllen, sondern daß überhaupt aus dieser Stelle durch die Außerachtlassung dieser Richtlinien das Einigungswort des Führers sabotiert wird.

Der Reichskanzler empfängt den Leiter der Auslandsabteilung

Berlin, 6. Jan. Wie der "Völkische Beobachter" meldet hat der Führer im Braunes Haus den Leiter der Auslandsabteilung der NSDAP, Dr. C. W. Bohle, empfangen. Der

Geschenke ausländischer Parteigenossen überreichte und das Ergebnis über die freiwillige Abtunung unter den Deutschen in allen Teilen der Welt, die am 12. November 1933 stattgefunden hat, mitteilte. An diesem Tage stimmten an Veranlassung der ausländischen Ortsgruppen der NSDAP, die deutschen Volksgenossen im Ausland über die gleichen Fragen ab, wie innerhalb des Reiches.

Der Leiter der Auslandsabteilung der NSDAP, kommt dem Führer eine Reihe Briefe der Ja-Stimmen vorlegen, die das hervorragende Ergebnis der Abtunung erwieisen, das in keiner Weise hinter dem Reichsergebnis zurückstand.

Neuorganisation der Reichspropagandaabteilung der NSDAP

München, 6. Jan. Der "Völkische Beobachter" meldet: Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, hielt in München eine Privatbesprechung im Rahmen der Reichspropagandaabteilung der NSDAP ab, in der die organisatorischen Maßnahmen der Propaganda für das Jahr 1934 festgelegt werden. U. a. wurde die Neuorganisation der Reichspropagandaabteilung und ihrer Gliederungen eingehend erörtert und die Ausgestaltung der bereits festliegenden Großaktionen besprochen. Der Reichspropagandaleiter, Dr. Hugo Krieger, und dem Abteilungsleiter für aktive Propaganda, Dr. Walter Schulze, der Landesstellenleiter der Landesstelle Bayern des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Otto Rippold, bei.

Oberst von Witzleben zum Befehlshaber im Wehrkreis 3 ernannt

Berlin, 6. Jan. Als Nachfolger des zum Chef der Heeresleitung ernannten Generalleutnants Freiherrn v. Frick ist Oberst von Witzleben, Infanterieführer IV, zum Kommandeur der III. Division und Befehlshaber im Wehrkreis III ernannt, und zwar unter Beförderung zum Generalmajor.

Die finanzielle Entwicklung der Reichsbahn im Jahre 1933

Berlin, 5. Jan. Nach einem vorläufigen Jahresrückblick der Deutschen Reichsbahn wird das Jahr 1933 voraussichtlich mit dem gleichen Ergebnis wie das Vorjahr abschließen, während in den Jahren 1930 bis 1932 regelmäßig ein beträchtlicher Einnahmerückgang zu verzeichnen war. Die Betriebsleistungen der Reichsbahn sind infolge der Wirtschaftsbekämpfung 1933 bereits höher gewesen als im Vorjahr, die Einnahmentwicklung hat damit jedoch nicht Schritt gehalten, weil die Beförderungsleistungen aus sozialen Gründen und zur Unterstützung der Regierungsmassnahmen in erheblichem Umfange freitaxiert oder zu ermäßigten

Frachttarifen ausgeführt worden sind. Erst im nächsten Jahre wird mit einem der Verkehrsbekämpfung entsprechenden Anstieg der Einnahmen gerechnet werden können. Die Gesamteinnahmen des Berichtsjahres werden etwa drei Viertel der Einnahmen des Jahres 1931 von 3849 Millionen RM erreichen. Verbleiben die Gesamteinnahmen etwa auf dem Stande des Vorjahres, so glitten die Einnahmen aus den Personen- und Gepäckverkehr gegenüber 1932 um 7 v. H. auf voraussichtlich 840 Millionen RM. (im Vorjahr 901 Millionen RM.) ab. Im Güterverkehr ist seit 1929 erstmalig eine Einnahmesteigerung eingetreten. Gegenüber dem Jahr 1932 ergibt sich eine Zunahme um rund 3 v. H. Die Reichsbahn machte eine Erhöhung ihrer Ausgaben in Kauf nehmen, wenn sie die Arbeitslosigkeit tatkräftig unterstützen wollte. Aller Voraussicht nach wird sich infolge dessen der wichtige Ausgabenposten, der Personalaufwand der etwa 70 v. H. der Gesamtausgaben ausmacht, entsprechend dem Anwachsen des durchschnittlichen Jahrespostens des auf etwa 603 000 Mann erhöhen. Die Reichsbahn führt zunächst zu Beginn des Jahres das im Vorjahr in Angriff genommene zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm von 280 Millionen RM, in vollem Umfange durch und erweitert es später auf insgesamt 336 Millionen RM. Nach dem Siege der nationalsozialistischen Bewegung wurde ein neues zusätzliches Programm von 560 Millionen RM aufgestellt, das zum größeren Teil auf 1934 entfällt.

Um im Winter 1933/34 der Arbeitslosigkeit erfolgreich zu begegnen, wird ein besonderes Winterprogramm zusätzlicher Arbeiten von 25 Millionen RM durchgeführt. Für zusätzliche Arbeiten im Jahre 1934 sind noch weitere 40 Millionen RM vorgegeben. Der Gesamtbetrag des zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms 1933/34 beläuft sich somit auf 625 Millionen RM. Für 1934 sind im ganzen ebenso wie 1933 rund 1,4 Milliarden RM für Arbeitsbeschaffungen vorgegeben. Der Bericht behandelt ferner den Bau der neuen Reichsautobahnen, der mit den Mitteln der Reichsbahn gefördert und finanziert wird.

Die Ausgaben der Betriebsrechnung werden sich 1933 voraussichtlich auf etwas über 3000 Millionen RM belaufen. Die Reichsbahn wird ihre ganze Sorge darauf richten müssen, wenigstens einen buchmäßigen Rechnungsausgleich für 1933 zu finden. Im Geschäftsjahr 1933/34 sind keine neuen Anleihen begeben worden. Die Einnäge an Steuerzuschüssen von rund 181 Mill. RM dienen zur teilweisen Deckung des zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramms. Die Reichsbahn hatte einschließlich eines Betrags aus dem Reich im ganzen 472 Mill. RM, das sind rund 16 v. H. der Betriebseinnahmen, zu traen.

Der goldene Ring Kaiser Heinrichs IV.

Speyer, 6. Jan. Bei der Besichtigung des Domstiftes im berühmten Kaiserdom zu Speyer wird jetzt als besondere Kostbarkeit auch der goldene Ring Kaiser Heinrichs IV. gezeigt, der im Jahre 1000 bei der Dedikation und Umbettung der Kaisergräber im Speyerer Dom als einziges Wertstück gefunden wurde. Das kleinere Grab mit seinem Inhalt gelangte nach Speyer, die nach der Zerstörung des Domes und der Stadt Speyer im Jahre 1689 die Grabstätten der deutschen Kaiser nach Speyer durchzogen. Der Ring ist ein einzigartiges romantisches Kunstwerk von außerordentlicher Schönheit. Heinrich IV. erhielt dieses Kleinod von einem Freunde und Erzieher, dem Erzbischof Adalbert von Bremen, vermutlich bei der Feier seiner Schwertnamierung zu Worms im Jahre 1004. "Abelero Episcopus" ist auf der Außenseite des Ringes eingraviert; auf der reich in goldenem Filigran ausgeführten Platte sitzt zwischen drei mittelgroßen Perlen ein großer blauer Saphir.

Aufregende Verhandlung gegen einen Perler

Berlin, 6. Jan. Bei der Verhandlung gegen den verurteilten Staatsangehörigen Nordafrika Zabe vor dem Berliner Schöffengericht kam es am Freitag zu aufregenden Zwischenfällen. Der Perler hatte am 28. November v. J. in einem Zwischenschlichtung in der Friedrichstraße die Verkäuferin Martha Kahl - angeblich wegen geschäftlicher Streitigkeiten - mit einem Steinbohrer mißhandelt und schwer verletzt. Der Vertreter der Verkäuferin die sich dem Verleihen als Nebenklägerin angeschlossen hatte, bezichtigte die Angaben des Perler als unrichtig und erklärte, daß nach seiner Auffassung ein Raubmordverbrechen vorliege. Er beantragte sodann die Verurteilung der Verhandlung, da die Nebenklägerin, die während der Verhandlung schluchzte und am ganzen Tage zitterte, bei dem Heberfall einen Nervenschock davongetragen habe, unter dessen Folgen sie noch heute leide. Als der Vorsitzende hierauf an die Nebenklägerin die Frage richtete, ob sie der Verhandlung lauschen könne, brach diese in gellende Schreie aus und wurde schließlich von ihrem Anwalt aus dem Saal getragen. Auch die Frau des Perlers wurde von einem Justizwachmann aus dem Saal entfernt, da sie ständig in verächtlicher Sprache Zwischenrufe machte. Die Verhandlung wurde darauf vertagt.



Die Klausenhofen und ihre Nachbarn
ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Um Margots Lippen schwang ein jactastisches Lächeln. Der Name spielt wohl keine Rolle, gnädige Frau. Ihr Herr Gemahl hat sicher mehr Verehrerinnen.
"Da haben Sie recht!" kam es mit einem hellen Strahlen. Jedenfalls danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit, Madame!

Einige Seidenkissen raschelten zu Boden. Ueber Erde, Scherben und Palmensäckelwerk begleitete der seidene Pyjama Margots Rückweg.

nacht schlafen wir schon in Brüssel. Uebermorgen bist du daheim im Klausenhof."
"Ich will nicht heim!" höhnte das Mädchen und brüllte die Hand gegen die Schläfen, die zu pochen und schmerzen begannen.
"Wohin dann -?" Margots Stimme war ein einziges Liebkosen. "Wollen wir nach Paris? Oder über den Kanal, mein Liebling? Du brauchst nur zu sagen, wohin es sein soll. Ich komme mit dir! Die Welt ist groß. Jrgendwo wird es uns schon gefallen. Die Jungen schide ich mit der Sonne nach Hause und schreibe meinem Mann, daß du noch immer sehr der Erholung bedürftig bist. Deinen Eltern berichte ich das gleiche. Niemand wird daran zweifeln, daß ich die Wahrheit spreche. Sag, Kind - wo hin wollen wir uns schlüpfen, bis die erste, große Not vorüber ist?"
"Ins Meer, Tante!"
"Sei vernünftig, Junge!" Margot sah Passanten die Straße heraufkommen und zog ihren Schützling mit sich fort. "Wenn wir nur erst im Hotel wären," quälte sie sich. Es dürfte keinen Zwischenfall auf der Straße geben.
Junge hielt sich plötzlich die Ohren zu, als vom Strande herüber Musikflänge aufbrausete. "Ich kann nicht mehr," wimmerte sie verzweifelt. "Lass mich allein, Tante! Niemals werde ich darüber hinwegkommen."
"Ueber alles kommt man hinweg!" entgegnete Margot beinahe schroff. "Die Enttäuschung ist fürchterlich, mein Kind. Trotzdem müßt du dem Himmel danken, daß er dich vor noch Schrecklicherem bewahrt hat." - Sie horchte nach dem Strande hin - die Musik schwieg.
Ein Schwarm von Menschen ergoß sich nach den Straßen hin, die zur Stadt führten. Das Konzert war zu Ende. Jetzt vor Szagg hintreten und ihm ins Gesicht schreien dürfen: "Sie sind ein Schwindler, Herr Kapellmeister! Ein Hochstapler, der sich an unerfahrene Köpfer erster Kreise heranmacht, um sie mit seinen Liebeschwüren zu betören!"
Für einen Junggefallen gab er sich also aus! Selbst der Direktor hat es nicht anders gewußt. -
Aber diese Frau paßte zu ihm! Was wohl geschehen wäre, wenn Junge den Brief selbst übergeben und die beiden sich allein gegenübergestanden hätten?

So wurde niemand Zeuge von der großen Not des Kindes, als Margot allein. "Kommi!" jagte sie bittend. "Kommi! Nur ein paar Minuten noch, dann darfst du dich gehen lassen."
Mit halbgeschlossenen Augen tastete sich das Mädchen weiter, fürsorglich von Margots Arm gestützt. Peitschen hätte diese den Betrüger mögen, züchtigen, bis er sich nicht mehr rührte!
"Wer übergibt ihm nun den Brief?" weinte Ingeboras Stimme.
"Niemand! Es ist auch nicht mehr nötig. Die Warnung ist zu spät gekommen."
"Glaubst du, daß es das war?" fragte das Mädchen stockend.
"Sicher! Seine Frau hat jedenfalls Verdacht geschöpft, und ein Freund wollte ihm eine Szene ersparen. Das ist alles."
Das Hotel kam in Sicht. Ingeboras Schritt wurde leiser. Die Menschen, die sich vor, hinter und neben ihr drängten, sollten nichts merken von dem, was über sie gekommen war. Dann noch die Straße hinauf - über den Teppich der Halle - die paar Schritte zum Lift, der wie ein Vorhang aufwärts schwebte - dann nichts mehr.
Margots Arme hatten Junge aufgefassen. Ganz still lag diese jetzt in dem Dalki des Messingbettes. Von Stirn und Haar träufelte eine Essenz, die eher zum Einschlummern als zum Erwachen bestimmt war.
Ingeborg sollte schlafen. Es war das einzige Mittel, das für den Augenblick Beruhigung und Vergessen schaffte.
Zwischen Bett und Fenster stehend, riß Margot das Kuder auf und schüttelte den Kopf. Die wenigen Zeilen, die es enthielt, waren in einer Geheimschrift abgefaßt.
Nun mußte der Herr Kapellmeister eben sehen, wie er sich ohne diese Warnung zurechtfindet.

Als Taras Szagg seine Wohnung betrat, verhielt er unwillkürlich den Schritt. Der Papagei flog freudig durch die Veranda und stieß mit dem Schnabel auf ihn los: "Bist du nun endlich da? - Bist du nun da?" (Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Schweres Wasserkraftwerk = Unglück im Elsaß.

Paris, 6. Januar. In der Nähe von Urbeis (südlich von Colmar) hat sich ein schweres Wasserkraftwerk-Unfall ereignet. Der Damm eines zu dem dort gelegenen Wasserkraftwerk gehörigen Kanals ist gebrochen, wodurch die ganze Umgegend überflutet wurde. Nach noch unbekanntem Meldungen hat das gesamte Personal des Kraftwerkes, insgesamt neun Personen, den Tod gefunden. Darunter der Direktor und der leitende Ingenieur. Die Leichen konnten noch nicht aborgen werden. Nur zwei Arbeiter wurden gerettet.

Das Dach des Kraftwerkes wurde eingedrückt und das ganze Gebäude ist überflutet worden. Die beiden Arbeiter, die sich in Sicherheit bringen konnten, haben bei dieser Gelegenheit auch die Mutter eines verunglückten Arbeiteres gerettet, die erst am Tage vorher zum Weichen ihres Sohnes eingetroffen und im obersten Stock des Wasserkraftwerkes untergebracht worden war. Infolge des starken Nebels war es bisher noch nicht möglich, die Ursache des Unglücks festzustellen. Der Schaden beläuft sich auf über zehn Millionen Franken.

Die etwa 120 eingeschlossenen Bergleute verloren

Brüg, 6. Jan. Die Rettungsarbeiten auf den Nelson-Schächten sind nachdrücklich eingeleitet. Die noch in der Grube befindlichen etwa 120 Bergleute sind als verloren zu betrachten.

Diese Maßnahmen der Grubenleitung decken sich mit dem Beschluß der amtlichen Untersuchungskommission. Beim Vordringen gegen die Arbeitsstelle im Nelsonschacht 3 sind die Rettungsmannschaften am Donnerstagabend auf zwei Brandherde gestoßen. Man verlor die Kontrolle, das Feuer mit Feuerlöschapparaten zu erlöschten. Offenbar brennt das ganze Kohlenflöz des Reviers. Das Feuer breitet sich so rasch aus, daß die Arbeiter schließlich eingeschlossen werden mußten. Auch im nordwestlichen Teil konnte wegen zu harter Vergasung der Streden nicht weiter gearbeitet werden. Man hat sich daher entschlossen, den Mannschafschacht und den durch die Explosion zerstörten Förderer, die 50 Meter voneinander entfernt liegen, von der Sohle aus gegen die übrigen Teile der Grube abzusperren. Während der Nacht wurden die Sperrmauern angelegt. Es bleibt somit nichts übrig, als die Grube ihrem Schicksal zu überlassen. Heute früh gegen 5 Uhr erfolgte im Mittel der Grube „Nelson 3“ eine mit starken Erschütterungen verbundene neue Explosion. Aus dem Wasserflöz, der bisher als Zugang für die Ret-

tungsmannschaften diente, steigt mit Rauch vermischter Wasserdampf auf.

Die Erregung der Bevölkerung ist außerordentlich gewachsen vor allem nachdem die Fabrikierlichkeit bezeugt, daß man nicht einmal die Leiden der Opfer wird bergen können. Die Bevölkerung ist der Ansicht, daß die Katastrophe vor allem auf die Sparmaßnahmen der Gesellschaft zurückzuführen ist.

In Dux sind starke Gendarmereibteilungen zusammengezogen. Alle Hotels sind mit Gendarmen besetzt. Die Abwehrmaßnahmen auf dem Schacht Nelson 3 sind im Laufe des Tages außerordentlich verstärkt worden.

Beleid der deutschen Regierung

Prag, 6. Jan. Der deutsche Gesandte Dr. Koch begab sich heute in das Außenministerium, um der tschechoslowakischen Regierung anlässlich der Bergwerkskatastrophe in Dux das Beileid der deutschen Reichsregierung auszusprechen.

Entmannung eines Sittlichkeitsverbrechens

Görlitz, 6. Jan. Die Bestimmungen des neuen am 1. Januar in Kraft getretenen Sterilisierungsgesetzes fanden am Freitag vor der Ersten Großen Strafkammer in Görlitz Anwendung. Auf der Anklagebank saß der 34-jährige Arbeiter Georg Püaner wegen Verneinung anzüchtiger Handlungen an Personen unter 14 Jahren. Der Angeklagte, der schon wegen ähnlicher Delikte mit hohen Gefängnisstrafen vorbestraft ist, hatte sich trotzdem wieder an einem Knaben sittlich schmer vergriffen. In der Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, erhielt der Unverheiratete eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Außerdem ordnete das Gericht die Entmannung des Verbrechens wegen Gemeingefährlichkeit an.

Kraubüberfall auf eine Baseler Bank

Basel, 6. Jan. Am Freitag gegen 8.30 Uhr wurde auf die Bank Weber in der Elisabeth-Strasse ein frecher Raubüberfall ausgeführt. Zwei Männer fuhren in einem Kraftwagen bei der Bank vor, drangen in das Gebäude ein und aber mehrere Schüsse auf die beiden Schalterbeamten ab. Die Beamten stürzten blutüberströmt zu Boden, ein Verletzte konnte entkommen. Den beiden Gaunern gelang es, eine Geldkassette mit etwa 4500 Franken in Silber sowie einen Notenbetrag in noch nicht bekannter Höhe zu entwenden und das Weite zu suchen.

Rundgebung der nordbadischen Bauernschaft.

Rosbach, 6. Jan. Alle Amtsbezirke der beiden nordbadischen Kreise Mannheim und Mosbach hatten ihre Bauernführer nach Mosbach entsandt, wo am Donnerstag nachmittag in der großen Markthalle eine gewaltige Rundgebung für den deutschen Bauernstand abgehalten wurde. Mit den Jügen, mit Omnibussen, auf Häckern und zu Fuß eilten die Teilnehmer aus allen Richtungen herbei, über 3000 Bauern aus der Rheinebene, dem Donners und den Frankentälern füllten den Saal. Nach kurzen Begrüßungsworten von Kreisbauernführer Rudolf (Mosbach) ergriff der Landesführer der badischen Bauernschaft, Huber, das Wort zu längeren Ausführungen über die Fragen, die bei der Nachkriegszeit durch die nationalsozialistische Regierung den Bauernstand bewegen. Er gab zunächst eine Erläuterung des Reichsnährstoffgesetzes.

Das vielumstrittene Erbhofgesetz bezeichnete der Landesbauernführer als das revolutionärste Gesetz, das je geschaffen wurde, es soll das Bauerntum von der Zinsnechtigkeit befreien. Wo fällen besitzlose, sind Milderungen vorzusehen, denn niemand soll benachteiligt werden.

Über das Aufgabengebiet der Bauernkammer sprach hierauf deren Leiter, Schmidt-Feuterschahn. Nach dem beiden mit großem Beifall aufgenommenen Ansprachen richtete der Schulungsleiter der Landesbauernführung, Jungbauernführer Kaiser, beherzigenswerte Worte an die Versammlung und erwähnte zur Eingleitung im Bauernstand die Rundgebung wurde mit einem dreifachen Sieg-Heil an die Führer und mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen. Anschließend hatten die Teilnehmer noch Gelegenheit, den Bauernfilm, „Blut und Boden“ zu sehen.

Führertagung der Hitlerjugend des Gebietes Baden

Die Führertagung der Hitlerjugend des Gebietes Baden findet am heutigen Samstag, dem 6., und morgen, Sonntag, dem 7. Januar 1934, statt.

Es sprechen: der Leiter des sozialen Amtes in der Reichsjugendführung Obergelbterführer Armann, der Führer der Hitler-Jugend des Gebietes Baden Gebietsführer Friedrich Kempfer.

Tagesordnung für Samstag, den 6. Januar 1934.

- 14.00 Uhr: Eröffnung.
 - 14.45 Uhr: Die praktische Arbeit der Hitlerjugend im Dienste des Sozialismus, Obergelbterführer Armann.
 - 15.15 Uhr: Die Gesundheitsführung der Hitlerjugend im Rahmen des Sozialen Amtes, Gebietsarzt Dr. Seiff.
 - 16.45 Uhr: Berufsausbildung u. zusätzliche Berufsausbildung, Berufsreferent Gasse.
 - 17.00 Uhr: Die Aufgaben des Sozialen Amtes, Leiter des Sozialamtes Heinrich Sieckersky.
 - 19.00 Uhr: Gemeinnames Abendessen.
 - 20.20 Uhr: Rundgebung in der Städtischen Festhalle.
 - Sonntag, den 7. Januar 1934.
 - 8.00 Uhr: Sonderbesprechungen der Jugendherbergsreferenten.
 - 10.00 Uhr: Allgemeine Ansprache.
 - 11.00 Uhr: Sonderbesprechungen der Sozialreferenten, Sozialreferentinnen, H.J.-Ärzte.
 - 12.00 Uhr: Schlußwort.
- Anschließend gemeinsames Mittagessen und kameradschaftliches Beisammensein.

Zahl 250 000 ländliche Siedler seit 1919

Die das nationale Reichsamt feststellt, sind im Jahre 1933 rund 9000 Neusiedlerstellen der ländlichen Siedlung errichtet worden. Die auf ihnen untergebrachten Siedler hatten zusammen 31 200 Familienangehörige, so daß der Personenkreis der Siedlerfamilien mit Einschluß der Siedler selbst rund 40 000 Personen umfaßt gegenüber 39 000 im Vorjahre. Die durchschnittliche Familienstärke der ländlichen Neusiedler betrug 4,4 Personen. Die gesamte den Kreis der Siedlerfamilien umfassende Bevölkerungszahl, die durch die ländliche Siedlung der Landwirtschaft bzw. dem Lande gewonnen oder erhalten wurde, betrug vom Inkrafttreten des Reichsiedlungsgesetzes im Jahre 1919 an bis Ende 1933 insgesamt 245 000 Personen.

Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags

Viele Steuerzahler haben aus irgendeinem Grunde veräußert, Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags

zu stellen. Normalerweise bleiben, wenn man die Familienverhältnisse ausschaltet, vom monatlichen Gehalt 10 RM steuerfrei. Nur die darüber hinausgehenden Teile des Arbeitslohnes unterliegen der Lohnsteuer. Unter Umständen kann aber der Freibetrag heraufgehoben werden, so daß sich der steuerpflichtige Einkommensanteil verkleinert und die Steuerbelastung geringer wird. Eine Erhöhung der Freibetrags kann in vielen Fällen erfolgen. Weist z. B. der Steuerpflichtige nach, daß er mittellose Angehörige zu versorgen muß und diese Unterstützung im Vergleich zu seinem Einkommen sehr drückend ist, so wird das steuerfreie Existenzminimum erhöht. Das gleiche gilt auch dann, wenn eine außerordentliche Belastung durch Krankheit, Unfall oder durch Erziehung der Kinder vorliegt. Der Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Betrags ist an das zuständige Finanzamt zu richten ihm muß die Steuerkarte für 1934 beigelegt werden. Außerdem empfiehlt sich eine detaillierte Aufstellung der Verbindlichkeiten und Sonderleistungen, wobei möglichst Quittungen und sonstige Belege als Nachweise beizubringen sind. Je glaubwürdiger die einzelnen Angaben sind, umso idellener ist mit der Erledigung des Antrags ohne weitere Rückfragen zu rechnen. Wird die Erhöhung der steuerfreien Beträge gemäß, so erhält die Steuerkarte einen entsprechenden Vermerk. Erst aufgrund dieses Vermerks darf der Arbeitgeber die erhöhten steuerfreien Beträge beim Lohnabzug in Anrechnung bringen. Anträge auf Erhöhung der steuerfreien Beträge können an sich jederzeit im Laufe des Jahres gestellt werden. Werden sie berücksichtigt, so gilt die Erhöhung erst vom Tage der Genehmigung ab. Eine rückwirkende Kraft hat also die Erhöhung nicht. Deshalb ist es ratsamer, die Anträge möglichst zu Anfang des Jahres zu stellen.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 6. Januar.

Dreikönig.

Am 6. Januar wird der Dreikönigstag begangen als Abschluß der Weihnachtszeit an die Erinnerung an die Anbetung des kleinen Jesusknaben durch drei Weisen aus dem Morgenlande, worüber im zweiten Kapitel des Matthäusevangeliums berichtet wird. Dort steht indes nichts davon, daß die Männer, die von fern her gekommen waren, um den neugeborenen König der Juden anzubeten und ihm Gold, Weihrauch und Myrren zu schenken, Könige gewesen sind. Nach der Heberlieferung waren ihre Namen Kaspar, Melchior und Baltasar. Einer der Weisen soll ein Mohr gewesen sein, so heißt es wenigstens der Volksbrauch dar, bei dem drei junge Leute als Könige verkleidet umhergehen, ihre Lieber jagen und dafür Gaben erhalten. Als Erinnerung daran, daß die drei Männer in der biblischen Erzählung auf dem Wege einem neuen Stern gefolgt sind, führten sie das Bild eines Sternes mit. Der an und für sich häßliche Brauch artete aber allmählich in eine Vettelei aus, so daß man es nicht ungerne gesehen hat, daß er in den meisten deutschen Gegenden verwunden ist. Die kirchliche Bezeichnung des Dreikönigstages ist Epiphania (Erscheinungstag). Nach ihm werden die Sonntag vor dem Sonntag Septuagesimae genannt. Die Gaben dieser Sonntag nach Epiphania wechseln von zwei bis sechs, je nachdem Diern früh oder spät fällt. In Baden wird der Dreikönigstag nicht, in Württemberg dagegen allgemein begangen.

Ein Gast in jeder Familie.

In einigen bäuerlichen Gegenden unseres Vaterlandes bestand früher die schöne Sitte, den Mittagstisch für einen unbekanntem Gast mitzubereiten. Das Eintopfergericht, zu dem wir am ersten Sonntag jeden Monats aufgerufen werden, ist im Grunde genommen nichts anderes als die Erneuerung dieser alten Sitte. Die Forderung nach dem Eintopfergericht besagt nichts anderes als: „Jede deutsche Familie hat am Sonntag einen Gast“. Es wird nicht verlangt, daß man sich nicht fette, es wird nur verlangt, daß man einfach esse und die freiwillige Entschamkeit dazu benützt, einen hungernden Volksgenossen satt zu machen.

Das deutsche Volk hat mit einer prachtvollen Einmütigkeit diesen Vorschlag seines Führers aufgegriffen. Es spricht alles dafür, daß das Eintopfergericht eine dauernde Sitte aller Deutschen wird, so wie in diesen Gegenden das Fischessen am Freitag. Nicht nur die Deutschen im Inland, sondern auch die Auslandsdeutschen haben sich bereits mit Begeisterung diesem schönen Brauch angeschlossen. In Kopenhagen, in Brüssel, in

Rom und selbst in den überseeischen Ländern, wird das Eintopfergericht mitgefieiert. Die Kinder der deutschen Kolonie haben das „Toppfer“ eingesammelt und das Geld von ihren Eltern nach Deutschland schicken lassen.

Auch im Jahre 1934 muß diese Sitte sich noch ausbreiten. Nicht sind es bei weitem nicht alle Deutschen, die sich am Eintopfergericht beteiligen, obwohl von Monat zu Monat größere Sammelergebnisse erzielt worden sind. In Berlin sind im Dezember anlässlich des Eintopferfestes mehr als 500 000 RM. eingesammelt worden, das macht je Kopf der Bedürftigen etwa 0,45 RM. Man sieht daraus, wie klein dieser Scheinbar so große Betrag gewesen ist, man sieht aber gleichzeitig, daß immerhin für jeden Bedürftigen ein reichliches Eintopfergericht aus dem Erlös beschafft werden konnte. Somit kann sich jede Hausfrau sagen: Unser Eintopfergericht macht 2 Familien satt!

Badische Turnerschaft. Anfolge verschiedener Umstände (75-jähriges Jubiläum, Reichsreform, Neugestaltung des Vereinsbetriebes) findet 1934 kein Landesturnen statt. Es ist, falls die Voraussetzungen gegeben sind, für 1935 zusammen mit der Feier des 75-jährigen Bestehens des Gauverbandes vorgezogen. 1934 bezieht der Turnverein Pforzheim sein 100-jähriges Bestehen als gauoffene Veranstaltung. Laut Anordnung der D. auf Einrichtung einer Frauen- und Mädchenführerin, wird Margarete Wohmannsdorf-Heidelberg als Frauen- und Mädchenführerin für den Gau 14 (Baden) bestimmt. Die Geschäftsführerin für den Gau 14 (Baden) bestimmt. Die Geschäftsführerin für das Frauenturnen in Baden übernimmt Frau Anny Haeringer vom Turnverein 1846 Wehrthal.

Die neuen Reichsmarkstücke aus Nickel werden bereits gefälscht. In München und Umgebung waren seit einigen Tagen gefälschte Nickel-Reichsmarkstücke im Umlauf. Nummern konnte die Münchener Polizei die Hersteller und Verbreiter der Fälschstücke, nämlich zwei Hilfsarbeiter und deren Geliebte, festnehmen. Die zur Herstellung dienende Form und eine größere Anzahl von Fälschstücken wurde beschlagnahmt. Die Verhafteten kommen auch als Hersteller und Verbreiter von gefälschten Silbermarkstücken in Frage.

Rückwanderung deutscher Fluchtkapitalien aus der Schweiz. In der letzten Großratsitzung des Kantons Thurgau wurde bei der Besprechung des Geschäftsbereichs der thurgauischen Kantonalbank auch die Frage der deutschen Fluchtkapitalien behandelt. Der Vorstand der Bank teilte auf eine Anfrage mit, daß die Kapitalien heute zum größten Teil wieder abgeflossen sind. In den letzten Jahren hatten die Grenzfilialen der Kantonalbank erhebliche Beträge aus Deutschland auf Sparkassenbuch und Depositen entgegengenommen. Die Banken kamen dadurch in eine etwas schwierige Lage weil diese Gelder nicht zu sofortiger Abhebung verfügbar bleiben mußten. „Als dann Hitler aus Ruher kam“ erklärte der Vorstand, „und mit ihm die harten Devisenbestimmungen in Kraft traten, lekte auch sofort der Abfluß der deutschen Fluchtkapitalien ein. Es gab in den letzten Sommer Wochen, in denen Beträge von täglich 11 bis 100 000 Franken abgehoben wurden, und zwar meistens Gelder von kleinen Kapitalflüchtlingen. Sparen aus dem deutschen Grenzgebiet.“

Konkularische Vertretung Großbritanniens. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der anstelle des nach Hamburg verlegte Botschafter Fowler zum Botschafter bei dem königlich Britischen Generalkonsulat in Frankfurt a. M. ernannte John Chevalier D'Amour ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

Mindestmaß für Briefsendungen. Nach der Verordnung zur Änderung der Postordnung vom 11. Juli 1933 sind u. a. für Briefsendungen aus dringend volkswirtschaftlichen Gründen Mindestmaße von 11,4 cm in der Länge und 8,1 cm in der Breite festgelegt worden. Für den Aufbrauch kleinerer Briefumschläge hat die Reichspost eine Frist bis zum 31. Juli 1934 festgelegt. Mit Rücksicht darauf aber, daß in Geschäftskreisen noch erhebliche Bestände an Briefumschlägen mit kleineren Ausmaßen vorhanden sind, ist die Aufbrauchfrist jetzt bis 30. Juni 1935 verlängert worden.

Winterpostsonderzug nach dem Schwarzwald. Am Sonntag, dem 7. Januar, verkehren die Winterpost-Sonderzüge 2002/2001 Mannheim-Offenburg, Wühl, Aghern und Appenweier fahren und durchgehende Wagen nach Oberhöfental und Ottenhöfen haben. Zur Hinfahrt geht der Zug 5.30 Uhr von Mannheim ab und erreicht Offenburg um 8.11 Uhr. Die Rückfahrt ab Offenburg 18.17 Uhr endet in Mannheim um 21.10 Uhr. Der Sonderzug ist zur Benützung mit Fahrausweisen des allgemeinen Verkehrs freigegeben.

Steinsfurt, 3. Jan. Am Neujahrstag versammelte sich die Sanitätskolonne Steinsfurt vollständig unter reger Beteiligung der Ortsbehörden und der Bevölkerung am Kriegerdenkmal zur Empfangnahme von Auszeichnungen für 15-jährigen treuen Dienst bei der Sanitätskolonne an folgende 7 Mitglieder: Kolonnenführer Peter Öbr., Josef Scheidel, Wilhelm Kirck, Leonhard Wanner, Jakob Weiser, Friedrich Kirck und Heinrich Allgeier. Der Kolonnenarzt Dr. Bell nahm Gelegenheit die Verdienste der Einzelnen um die Kolonne in warmen, anerkennenden Worten persönlich und einzeln zu würdigen und sie der Kolonne als nachzusehenswürdiges Beispiel vor Augen zu halten. Die erhebende kleine Feier wird nicht vergessen, in den Herzen der gesamten Kolonne und ihrer zahlreichen Freunde und Anhänger freudigen Wiederhall zu wecken. Die Feier bildete den Abschluß von Veranstaltungen, die die Kolonne außerhalb des Rahmens des winterlichen Schulungskurses im Monat Dezember abgehalten hat. Den Höhepunkt davon bildete das Weihnachtsfest vom 23. Dezember 1933, das mit zwei Vorträgen über Ziel und Zweck des Sanitätsdienstes einen Querschnitt durch Arbeit, Stimmung und Gesinnung in der Kolonne, durch ein ernstes Theaterstück „Und neues Leben blüht aus den Ruinen“ und einen heiteren „Christmarkt“, ein Bild von der lebendigen Opferfreudigkeit und Hilfsbereitschaft ihrer Mitglieder gab. Die Kolonne hat sich zum Ziel gesetzt, entsprechend ihrer geistigen Verankerung in den christlichen Werten der Nächstenliebe, nicht nur körperliches Leid nach Kräften zu lindern und zu hindern, sondern darüber hinaus dem oft viel schmerzlicheren seelischen Leid, das unsere Mitmenschen oft bedrückt, zu wehren. Sie pflegt in ihren Reihen mit bewußter Absicht die geistige Versöhnung und Ueberbrückung aller Gegensätze des Standes, der Konfession, des Besitzes und sonstiger einseitiger Einstellungen. Sie hat den Ehrgeiz, eine Musterzelle der Volksgemeinschaft zu werden und zu sein, die der Führer unseres Reiches erstrebt. Die Theaterstücke waren von Frau Streib mit viel Liebe vorbereitet und eingeübt und wurden von den Darstellerinnen, die mit großem Verständnis ausgeführt waren, mit ganzer Hingabe und beachtenswertem Können dargeboten. Den Abschluß der überaus stark besuchten Veranstaltung bildeten heitere Vorträge und gemeinsame Lieder nebst einer Weihnachtsverloren, die ausverkauft war. Des weiteren fand durch den Kolonnenarzt Dr. Bell ein groß angelegter Vortrag über Luftschutzfragen statt, der die Gründung einer Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes vorbereiten sollte. An Hand von eindrucksvollen Lichtbildern wurde die Notwendigkeit, ja die geradezu zwingende Dringlichkeit dieser Gründung den Anwesenden dadurch vor Augen geführt, daß ihnen eine Vorstellung gegeben wurde von Art und Ausmaß der Luftströmungen unserer einstigen Gegner, gegen die der passive Luftschutz unsere vorerst einzige Waffe bedeutet. Nach den unter dem Eindruck

dieser Ausführungen erfolgten Einzeichnungen steht die Gründung einer Ortsgruppe bereits fest, zu deren Trägerin die Sanitätskolonne sich verpflichtet hält.

Stainsfurt, 5. Jan. (Von der Schule.) Für Lehrerin Grabenstein, welche am 7. Dezember 33 nach Ibesheim versetzt wurde, ist auf 1. 1. 34 Lehrer Wilh. Badtsch von Oberprechtal der hiesigen Volksschule zugewiesen worden.

Bad Rappenau, 5. Jan. (Standesamtliche Nachrichten.) Für das Jahr 1933 teilt uns das Standesamt folgende statistische Angaben mit: Geburten 25 (24), davon 10 männlichen und 15 weiblichen Geschlechts.

Bad Rappenau, 5. Jan. Die hiesige Ortsgruppe der NS-Hago hielt gestern Abend im „Gasthof zum Adler“ eine Versammlung ab. In großer Zahl hatten sich die Mitglieder zu dieser Versammlung eingefunden.

Hasselbach, 6. Jan. (Theaterpiel.) Am heutigen Samstag und morgen, jeweils abends, bringt der Gesangsverein „Eintracht“ im Saal der Wirtschaft „Zum Lamm“ zwei schöne und erfolgreiche Theaterstücke zur Aufführung.

Babst, 6. Jan. (Vom BDM.) Am Weihnachtsabend ließen es sich die Jungmädels des BDM nicht nehmen, denjenigen Leuten, welche nicht den Weihnachtsgottesdienst besuchen konnten, eine Freude zu bereiten.

Aus dem Angelbachtal, 5. Jan. (Ernteertrag.) Die Ernte im vergangenen Jahr brachte im allgemeinen einen guten Ertrag und auch einen schönen Erlös.

Stiebbach, 5. Jan. (Hohes Alter.) In körperlicher und geistiger Rüstigkeit feierte am Neujahrstag Altröbberwirt Karl Weidum seinen 84. Geburtstag.

Sulzfeld, 4. Jan. (Verchiedenes.) Bei der Holzversteigerung in den Wäldern des Freiherrl. von Ölerischen Rentamtes konnte der Anschlag erreicht und die ausgetobene Menge fast restlos abgesetzt werden.

Landshausen 4. Jan. (Verchiedenes.) Kürzlich fand hier die Wahl der künftigen hiesigen Sebamme statt.

St. Leon, 5. Jan. (Sparkassenzusammenlegung.) Das Staatsministerium hat angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1934 die öffentlichen Sparkassen St. Leon, Delsheim und Waldorf unter Aufhebung ihrer Selbständigkeit mit der Städtischen Sparkasse Wiesloch so vereinigt werden, daß diese eine Verbandssparkasse wird.

Adelsheim, 4. Jan. (Vorbildliche Winterhilfe.) In einer dieser Tage in Osterburken stattgefundenen Versammlung der Ortsgruppenwähler der NS-Volkswohlfahrt leitete Bürgermeister Bauer mit, daß in der Arbeit für das Winterhilfswerk der Kreis Adelsheim im ganzen Gau Baden mit an erster Stelle steht.

Mosbach, 6. Jan. (Warenwindel.) Der 23 Jahre alte Hans Arnold, seines Zeichens Hausierhändler, prallte mehrere Firmen um Warenlieferungen, die er nicht bezahlte.

Mosbach, 6. Jan. (Kirchenneubau.) Im Frühjahr wird im jogen. Schloßgarten mit dem Bau der neuen katholischen Pfarrkirche begonnen, der schon längst ein dringendes Bedürfnis geworden ist.

Bretten, 6. Jan. (Ein Fürsorgebeamter überfallen und mißhandelt.) In der Neujahrnacht wurde ein hiesiger Fürsorgebeamter von zwei Männern überfallen und mit Schlägen bearbeitet, wobei ihm im Handgelenk, als er sich zur Wehr setzte, die Hand vollständig durchgegriffen wurde.

Pforzheim, 6. Jan. (Freitod.) Donnerstag zwischen 7 und 8 Uhr hat sich in einem Hause der Siedlung Budenberg ein verheirateter 46jähriger Kanalarbeiter erhängt.

Deiselsbrunn bei Pforzheim, 6. Jan. (Für die Brandgeschädigten.) Die Ortsgruppe Calmbach vom Bund Königin Luise hatte in allen Ortsgruppen des Bundes in ganz Deutschland eine Sammlung zugunsten der hiesigen Brandgeschädigten in die Wege geleitet.

Gausbach i. Murgtal, 6. Jan. (Beim Rodeln verunglückt.) Zwei Schulfrauen zwischen 7 und 10 Jahren kamen beim Rodeln von der Fahrbahn ab und stürzten eine drei Meter hohe Böschung hinab in den Bach.

Ulm bei Völklingen, 5. Jan. (Unfall.) Der Landwirt J. Hoffmann rutschte beim Befahren eines mit Rüben beladenen Wagens aus und geriet unter den Wagen, wodurch der Bedauernswerte erhebliche Verletzungen erlitt.

Zell i. B., 6. Jan. (Selbstmordversuch.) Ein junger Mann von Hausen wollte aus Liebeskummer freiwillig aus dem Leben scheiden.

Lauterburg (Baden), 6. Jan. (Fahnenräuber.) Vor einiger Zeit wurde eine Fahnenkreuzfahne auf dem Kriegerfelsen geraubt und in den Rhein geworfen.

Singen a. S., 6. Jan. (Unaufgeklärter Todesfall.) Zoll assistent Wilhelm Hauser von Bietingen wurde mit schweren Verletzungen ins Singener Krankenhaus eingeliefert, wo er alsbald starb.

Marktberichte.

Schweinemarkt in Eppingen vom 5. Januar. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 199 Milchschweinen und 140 Läufern.

Heidelberger Wochenmarkt vom 5. Januar. Kartoffeln 4-5 Pfg., Weißkohl 10-15, Rotkraut 12 bis 15, Wirsing 12-15, Rosenkohl 25-30, Grünkohl 12-15, Blumenkohl 40-60, Spinat 20-30, Kernbohnen 20-25, Tafeläpfel 15-35, Tafelbirnen 15-30, Kochäpfel 15-20, Kochbirnen 15-20, Endivien je Kopf 5-30, Feldsalat das Viertel 20-35, Rettig das Stück 5-8, Tomaten je Pfund 50 bis 60, Schwarzwurzeln 30-40, gelbe Rüben 8-10, rote Rüben 8-10, weiße Rüben 6-8, Bodenkohlrabi 6-8, Zwiebeln 10-12, Sellerie je Stück 5-25, Merrettig 20-50, Eier 10 bis 15, Landbutter 130 bis 140, Kastanien 15-30, Nüsse 40 bis 50 Pfg.

Radio-Programm

Samstag, den 6. Januar. Alle deutschen Sender. 19: Stunde der Nation. Reichsfunktion: Es singt und klingt im deutschen Land.

Bad Wimpfen. Brennholzverkauf.

Donnerstag, den 11. ds. Mts., vor- mittags 9 Uhr anfangend, kommen im Forstwald, Distrikt Gieselsbaum, mit Vorfrist bis 1. August bezw. 1. Oktober 1934 zur Versteigerung: 620 Rmtr. buche Scheiter 45 Knüppel 10 hundert buche Keilig 200 Rmtr. buche Stock.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 2. 1. 1934. Die Bezirksärzstelle in Eppingen wird mit Wirkung vom 15. Januar 1934 aufgehoben.

Trauer-Drucksachen liefert schnellstens G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim.

Hühnerstall zu verkaufen. Lübergasse 289. Dreizimmer-Wohnung auf 1. April zu mieten gesucht.

19: Stunde der Nation. 20:10: Spaß mit Musik. 23: Tänze. Sandergruppe West. 13:35: Aus Frankfurt: Wir lassen uns nicht unterkriegen! 14:30: Aus Frankfurt: Jugendstunde.

Sonntag, den 7. Januar. Deutschlandsender. 13: Aus dem Wintergarten. 14: Kinderliederfest. 14:30: Kindermärchenpiel. 15: Fliegen - nun erst recht.

Wetterbericht. Vorhersage für Samstag: Westlich bewölkt und nur noch einzelne Niedererschläue (im Gebirge Schnee oder Graupeln).

Winter Sport. Der Schwarzwald-Dauerlauf. Der für kommenden Sonntag angelegte und vom Stilkus Schwarzwald durchgeführte Schwarzwald-Dauerlauf führt vom Schwanstein über Stäbenwägen zum Feldberg.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 7. Januar (Missionssonntag) Kollekte für Neuere Mission. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst: Stadtpfarrer Müller.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag, den 7. Januar. Mittags 11 Uhr Sonntagsschule Abends 8 Uhr Versammlung.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 7. Januar. 11 Uhr Sonntagsschule 8 Uhr Abendgottesdienst. Prediger W. Bleher.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 7. Januar. 11 Uhr Sonntagsschule 8 Uhr Abendgottesdienst. Prediger W. Bleher.

Frau Gertrud Maier geb. Holdermann in ihrem 36. Lebensjahr von ihrem Leiden erlöst. Karl Maier, Hauptlehrer Lore und Bernhard Maier Heinrich Holdermann und Frau Dr. Eugen Holdermann, Weimar. Heidelberg, Mönchhofstraße 16, 5. Januar 1934.

Trauer-Drucksachen liefert schnellstens G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim. Hühnerstall zu verkaufen. Lübergasse 289. Dreizimmer-Wohnung auf 1. April zu mieten gesucht.

Ein Blick in die Welt.

Nr. 1

Das schwere Flugzeugunglück in Belgien.



Der Flugzeugabsturz auf der Strecke Köln—Brüssel—London, bei dem 8 Passagiere und 2 Mann der Besatzung den Tod fanden, hat überall lebhafteste Anteilnahme erregt. Unser Bild zeigt die Trümmer der abgestürzten Maschine.

Eine Kutsche Napoleons im Berliner Zeughaus.



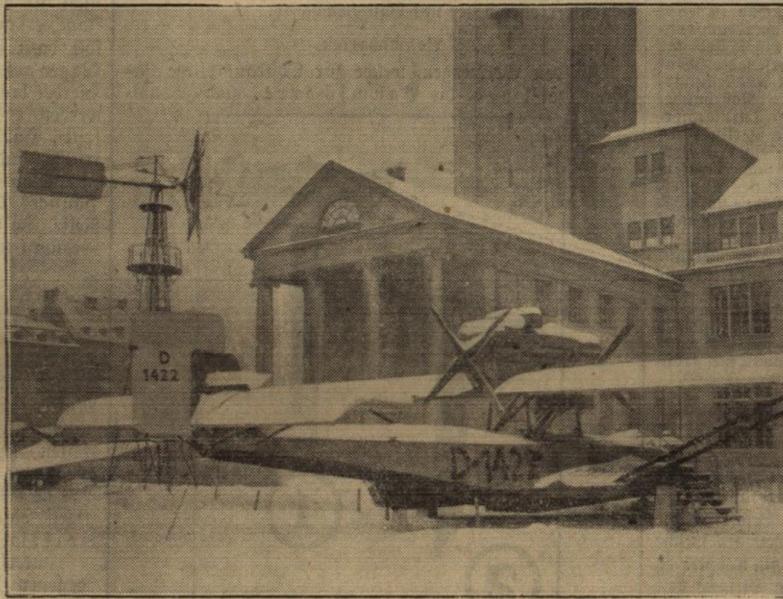
Im Lichthof des Berliner Zeughauses wurde Napoleons „Berline“, so nannten die Franzosen in damaliger Zeit diese Art Reisewagen, aus der Schlacht bei Belle-Alliance und Waterloo aufgestellt. Der Wagen wurde vom alten Blücher, dem Held von Waterloo, mitgenommen. Sein Nachkomme, Fürst Blücher von Wahlstatt, hat das historische Gefährt zur Verfügung gestellt.

Der älteste Auslandsdeutsche



Der Landwirt Heinrich Heinke in Friedenswalde bei Neutomischel, der älteste Deutsche in Polen, beging in diesen Tagen seinen 105. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters haakt der Subilar noch heute Holz und geht jeden Tag hinaus auf die Felber.

Museumsstücke in Schnee und Eis.



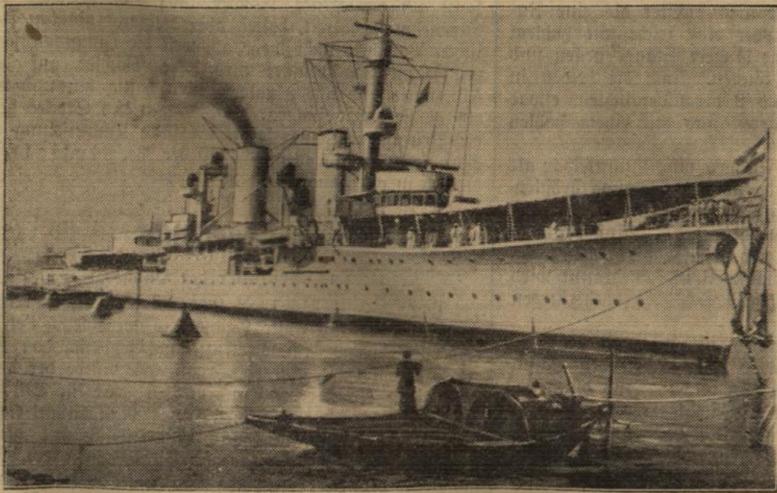
Flugzeuge im Garten des Deutschen Museums in München, die vom Schneefall in eine weiße Decke gehüllt wurden.

Der Spionageprozess von Paris.



Die von der Pariser Polizei aufgelegte großangelegte Spionageaktion zieht immer weitere Kreise und führt zu immer neuen Verhaftungen. Unser Bild zeigt die Hauptbeschuldigte Lydia Stahl mit ihrem Verteidiger vor der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter.

Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ in Kalkutta.



Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“, der sich seit einiger Zeit auf einer Weltreise befindet, lief kürzlich die indische Regierungshauptstadt Kalkutta an. Der Empfang der Besatzung war außerordentlich herzlich. Das Offizierkorps war Gast der englischen Behörden.

Rugby-Länderkampf Deutschland—Frankreich in Paris.



Im Stadion von Colombes wurde der inoffizielle Rugby-Länderkampf Deutschland—Frankreich ausgefochten. 25 000 Zuschauer bejubelten den Sieg ihrer Landsleute, targten aber auch nicht mit herzlichem Beifall für die ausgezeichneten Leistungen der Deutschen, die mit der Niederlage von 3 : 12 immerhin den ständigen Fortschritt des deutschen Rugbys erneut unter Beweis stellten.